

Ulrich Holbein
Unheilige Narren

Ulrich Holbein

Unheilige Narren

22 Lebensbilder

marixverlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Es ist nicht gestattet, Abbildungen und Texte dieses Buches zu scannen,
in PCs oder auf CDs zu speichern oder mit Computern zu verändern oder
einzeln oder zusammen mit anderen Bildvorlagen zu manipulieren, es sei
denn mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Alle Rechte vorbehalten

Für diese Ausgabe:

© by marixverlag GmbH, Wiesbaden 2012
Lektorat: Dr. Bruno Kern, Mainz
Covergestaltung: Nicole Ehlers, marixverlag GmbH
Bildnachweis:
iStockphoto, Calagary, Kanada
Satz und Bearbeitung: Medienservice Feiß, Burgwitz
Gesetzt in der Minion Pro
Gesamtherstellung: CPI books GmbH, Ulm
Printed in Germany

ISBN: 978-3-86539-300-5

www.marixverlag.de

Wenn dunkle Seelen schwarze Betthupferl verschießen

Narren und Närrinnen tummeln sich in jeder Gesellschaft zuhauf – man braucht nur zu sympathisieren oder sie gar zu verehren, und schon sind's heilige Narren. Ausdrücklich unheilige Narren zeigen sich im Straßenbild oder im Gesamtpanoptikum nicht viel seltener, sondern praktisch genauso oft – man braucht bloß mit dem Finger auf sie zu zeigen.

Heilige Narren können sich, sobald sie Zulauf und Erfolg verbuchen, vergrößern und zu Religionsstiftern, alttestamentarischen Propheten, zu Heiligenfiguren, zumindest zu Päpsten, Pröbsten und Dorfpfarrern aufschwingen. Potentielle Religionsführer sinken, wenn Zulauf und Erfolg ausbleibt, rettungslos herab zu Sektenchefs und Spinnern, also zu unheiligen Narren. Gurus sind für ihre Anhänger absolut Heilige, aber für sämtliche andere Menschen Scharlatane, also zutiefst unheilige Narren, und vice versa: Weltbewegende Welterlöser wie Jesus und Buddha gelten nur deshalb nicht als Sektierer und Spinner, weil sie postum ungeheure Mehrheiten fanden, akkumulierbare Kollektivenergien entbanden und als Transportmittel mobilisieren konnten.

Weil Abraham Götzen zertrümmerte, gilt er guten Christen als Initiator und Hüter des rechten Glaubens, als Eckpfeiler des einzig wahren Monotheismus, aber unbefangenen, welthistorisch erfahrungsgesättigtem Rückblick erscheint derselbe Abraham eher als der Prototyp eines frühen Hardliners, Dogmatikers, Fanatikers, wenn nicht gar Faschisten, laut Peter Sloterdijk und Bazon Brock im Philosophischen ZDF-Quartett. Diese Spielart menschlicher Möglichkeiten und Seinsweisen hält sich mit all ihren unangenehmen Attributen durch die Jahrtausende in immer derselben unverkennbaren Ausprägung, scheint einfach nicht aussterben zu können, basiert weiterhin auf unsublimierbarem Reptilhirn und Neandertalerhirn.

Kulturbringer à la Prometheus, notorische Gesetzgeber à la Hamurapi oder Mose, Gralshüter, Oberbonzen und Obermuftis können

jederzeit, wenn sie nicht aufpassen und nicht von sich abweichen, unrühmlich herabsinken zu ihren eigenen Handtaschenformaten und Schwundformen und alsdann herumsitzen am Bürotisch ihrer Vorzimmer, als Ordnungshüter, als vorletzte Instanzen, Paragraphenreiter und Schergen, und vice versa: Reptilhirne bzw. geborene Kampfmaschinen können, sobald sie sich sublimieren und subtilisieren, erfreulich aufsteigen zu durchaus geistreichen Lästerzungen, Polemikern und Sarkastikern, oder ums schöner, netter und versöhnlicher zu sagen: sich profilieren und die lachlustige Menschheit erfreuen als Spottvögel, Satiriker, Humoristen und Entertainer, die für einen kleinen Witz sowohl ihre Seele wie ihre Großmutter verkaufen.

Der Typus des Spielverderbers tauchte bereits in prähistorischen Zeiten auf und griff gebieterisch ins Triebleben seiner Clangenossen ein. Als Legislative der Judikative und Exekutive vordenkerisch voranschreitend, regelte und überprüfte der ewige Spielverderber das lose, oft ungezügelte Hordentreiben. Als Priester und Asket beschnitt er sich und anderen die lustige Freiheit, nach Herzenslust allen Lüsten zu frönen. Als Regenzauberer machte er sich unbeliebt und galt, sobald sein Zaubern dauerhaft nicht half, zunehmend als unfähig, bis hin zu Verketzerung, Unheiligsprechung, Absetzung und Entsorgung. Sobald Menschen abweichende Meinungen produzierten, also naheliegende und kühne Mythologeme, Philosopheme und Theoreme ausspendeten – in schriftlicher Form auf diversen Kontinenten so ab 600 v. Chr. –, übte und feilte der Typus des Spielverderbers seinen Widerspruchsgeist. Aber wer beliebte Lehrmeinungen besonders kalt-schnäuzig aushebelte, wurde entweder ein Gegenguru, ein Gegenpapst oder mehrheitlich als unheilig eingestuft und abgestempelt. Buddha, Mahavira, Mani und x andere religiöse Köpfe, Gruppen und Formationen basierten einvernehmlich auf dem gemeinsamen Grundkonzept, daß es Karma, Samsara, Reinkarnation, Erleuchtung und so etwas wie Nirwana gebe und ebendiese Namen trage, aber fünf Generationen vorher hatte bereits ein gewisser Brhaspati, der früheste feststellbare Philosoph, Zeitgenosse von Jeremia, Ezechiel, Thales, Äsop, Zarathustra, Assurpanipal, Sappho und Laozi, vermutlich nicht zu verwechseln mit der mythischen Figur Brihaspati, die damaligen Zentralbegriffe und Vorstufen von Nirwana usw. nicht anerkannt und auf die üblichen Götter, Entitäten, Zauberworte, Päpste und Dämonen so verächtlich

und cool herabgesehen wie sowieso alle Aufklärer, die eigentlich noch Jahrtausende auf sich warten ließen. Daß Religion Volksbetrug oder auch Opium sei, hatte Marx von Heine, Heine von Novalis, die alle drei nicht ahnen konnten, daß bereits Brhaspati genau dies lehrte. 2270 Jahre vor Doktor Martinus Luther machte Brhaspati – dasselbe wie Luther: focht gegen den Ablasshandel des altindischen Vatikan, der Brahmanenkaste. Fünf Generationen später mußte dann ein gewisser Mankaliputta Goschala Quertreiber spielen und einfach glattweg alle vorbuddhistischen und buddhistischen Lieblingstermini hinterfragen, bezweifeln, wegdiskutieren, zersetzen, zerdenken, und weil das immer noch nichts half und nützte, kam dann Nagardschuna (Nagarjuna), mitten im Traumland, in mythischem Wahnleben und buntem Delirium des alten Hindustan so unterkühlt denkend wie später dann Cartesius oder, nebenan im antiken Hellas – der Total-Rationalist Diogenes von Apollonia, welchselbiger, heillos verfrüht, nämlich 450 v.Chr., den Pflanzen das Denken absprach – wie unspendabel, materialistisch und neuzeitlich herzlos! Nebenan in China – dieselbe Spielverderberei illusionslos unbestechlicher Köpfe: Wang Tschung, 27–97 n.Chr., ließ sich keinen Sand in die Augen streuen, mokierte sich über alle, die mit Scheinbegriffen wie Dao, De, Wu Wei, Mu, Yin und Yang allzu eingeweiht herumjonglierten. Gnostiker sprachen Gott die Güte ab. Buddhisten sprachen Göttern die Realität ab. Cartesius – eiskalt wie Brhaspati oder Nagardschuna – sprach Tieren die Seele ab. Aufklärer à la Voltaire und Feuerbach – fast so rücksichtslos wie Brhaspati – sprachen Gott die Existenz ab. Der Koran sprach Jesus die Gottessohnschaft ab.

Zwischenresultat: Neben die Bejaher traten von früh auf die Welt- und Lebensverneiner, wie Albert Schweitzer sie nachträglich nannte.

Philosophen tun ihren Vorgängern nichts Gutes, widerlegen sie umfassend, sägen sie ab. Fastende Zölibatäre tun ihrer natürlichen Triebwelt nichts Gutes, lotsen ihre Mitwelt in die Beichtstühle und deuten das Diesseits als Jammertal. Beim Abrutschen in tiefere Etagen und auf spätere Schwundstufen werden dann Koryphäen, Vordenker, Querdenker und Denker zu Kritikastern, Querulanten, Defätisten, und ehrwürdige Geistliche zu Haßpredigern, und Asketen zu Hungerkünstlern auf Jahrmärkten, zu lächerlichen Hagestolzen und ollen Jungfern des auslaufenden 19. Jahrhunderts.

Kulinariker, Gourmets, Genießer, Genußmenschen, Hedonisten, Epikureer, Hymniker, Panegyriker, Verherrlicher, Verklärer, Lobredner, Laudatoren, Bauchpinsler, Speichellecker schwelgen allesamt mehr oder minder in Daseinswonnen.

Ethiker, Positivlinge, Friedenspreisträger und Verantwortungsträger wie Konfuzius, Locke, Hume, Albert Schweitzer, Elisabeth Kübler-Ross, Hans Jonas, Vaclav Havel, Franz Alt, Jörg Zink, Margot Bickel, Nelson Mandela, Roman Herzog, Ulrich Wickert, Peter Hahne und andere Optis, Oberflächenglätter und Heilsarmeestifter sehen alles viel zu rosig, und vice versa:

Schwarzseher, Pessimisten, Wahnpatienten, Apokalyptiker, Negativlinge, Lüstlinge des bösen Blicks, Warner, Mahner, Droher namens Yang Dschu, Cassandra, Ata as-Salimi, Fariddudin 'Attar von Nischapur, Nostradamus, Giacomo Leopardi, Arthur Schopenhauer, Franz Grillparzer, Lord Byron, Charles Baudelaire, Gustave Flaubert, der Miserabilist Julius Bahnsen, Brechts asozialer Baal, E.M. Cioran, Thomas Bernhard, Samuel Beckett, Eckard Sinzig, Ulrich Horstmann, Lutz Fux stochern als heimlicher Mittäter oder als halb draus hervorguckender Lichtblick im aufgerundeten Unheil, in all diesen weiterhin unverdrossen untergehenden Abendländern, abgedankten Subjekten und vielen anderen Irreparabilitäten, Pulverfässern, Eisbergen und Marktlücken – und sehen also alles viel zu schwarz.

Kirchenlehrer Thomas von Aquino zählt als Eckpfeiler des Gesamtgebäudes Katholizismus zu den dreiunddreißig größten Heiligen, viel zu hart, kalt, ernst und streng, um je als heiliger Narr gelten zu können, aber indem er unbeugsam dekretierte, was für läßliche Bagatelldelikte als Erzsünde und Todsünde zu gelten hätten und daß die Kirche töten dürfe, mutierte er im welthistorischen Rückblick zum epochalen Vordenker der Inquisition und deren weltlicher Verlängerung, des Nazitums, wodurch sich rückwirkend deutlich unheilige Aspekte ins strahlende Zentrum der größten und eigentlich fleckenlosesten Heiligkeit einschlichen.

Sehr doppelschlächtig schillerte der spätgeborene Spätgotiker oder wiederauferstandene Urchrist Savonarola zwischen Heilig und Unheilig, zwischen verweltlichtem Leben à la Renaissance und Kirche, was er als reparierbares Unheil sah, aber die Härte seines Kampfes gegen solches Unheil – sein Votum für Todesstrafe – fiel dann auf ihn selbst

zurück, sodaß diese zunächst besonders imposant aufleuchtende Heiligengestalt alsbald dann eher zum Unheiligen mutierte.

Sobald heilige oder unheilige Narren diesseits religiöser Zusammenhänge ihr Wesen treiben, sind's dann nur Profannarren, Spinner, Oberspinner und normale Bösewichter.

Mancher altböse Feind und Übermensch wär gern so richtig böse, findet aber keine Untertanen, die er drangsaliieren könnte. Manche Leut sind einfach nur böse und finden keinen Trick, um sich raufzuschaukeln ins Hoheitsgebiet unheiliger Narren.

All die Allmächtsphantasten, die jahrzehntelang Warlord und Blutsäufer spielen, könnten doch von all den Vergleichsfällen lernen, daß kaum jemand so ungeschoren davonkommt wie Mao Zedong, Stalin, Pol Pot oder Idi Amin, sondern daß Scheitern und ein extrem unrühmliches Ende die Regel bleiben – siehe Hitler, Ceauşescu, Gaddafi oder Osama bin Laden.

Leider sind humorbegabte Diktatoren wie Idi Amin und Gaddafi nicht als weniger schlimme Unheilsanrichter tätig denn humorlose Gestalten à la Osama bin Laden.

Die feinen und unfeinen Übergänge zwischen philosophischen Weltgebäuden, ideologischen Systemen und pathologischen Wahnsystemen können so zusammenfließen wie die Unterschiede zwischen dunklen Seelen und fiesen Exzentrikern. Ob sich ein brutaler Staatenlenker oder Minderheitenpeiniger vom theoretischen Falsifikateur sehr unterscheidet oder nicht so sehr, bleibt Betrachtungssache.

Der Philosoph Günther Anders sagte vom klassischen Nihilisten, sein Ziel sei, das Universum zu vernichten, er könne aber nicht einmal die Provinz anritzen. Er nennt da aber keine Namen, außer den Hölderlinischen Empedokles. Welcher klassische Nihilist hätte denn gern das Universum vernichtet? Buddha, indem er das Rad der Wiedergeburt mit einigen uneffektiven Disziplinarregeln anhalten zu können wähnte? Auch hier nichts als profaner Niedergang: Heutige Terroristen und Selbstmordkommandos stecken sich viel bescheidnere Ziele, als gleich das Universum zu vernichten, und müssen sich auf ewig begnügen, bloß einige abzählbare Passanten in den eigenen Tod mit hineinzureißen, höchstensfalls vielleicht ein Machtsymbol zu demolieren, falls dieses, just wie das WTC in New York, nicht selber von innen heraus kaputtgehn will, so oder so dem Gesamtpaket des

Feindes noch nicht mal einen Mückenstich zufügen zu können, keinerlei Provinz anzuritzen. Also jemand, der sich aus irgendwelchen ideologischen Gründen zum hehren Lebensziel die Weltvernichtung setzte, hätte ziemlich viel zu tun und käme kaum vorwärts. Wer mit dem Daumen am schwarzen Koffer sitzt, will immer nur Antipoden namens Evil draufgehn lassen, aber sich selbst und die eigenen Leute übriglassen. Und einzelne Persönlichkeiten wie die Kosmoshasser E. M. Cioran, Eckard Sinzig und Lutz Fux würden zwar gern unbesehn das ganze ärgerliche Universum in toto einstampfen oder ihm eine Selbstausschlüpfung via schwarzer Löcher gönnen, ohne Notausgang für Ausnahmetalente wie Noach, wissen aber technisch nicht wie, wären zu gescheiter Universumsbekämpfung auch viel zu mikroskopisch gebaut und peripher postiert – und notieren unterdessen halt gern noch ein wenig negative Aphorismen und Lyrik – sprich: schwarze Betthupferl – und zeigen dem Pressephotographen eine möglichst auf finster getrimmte Leidensmiene.

Auch auf diesem Sektor sind die unheiligen Närrinnen mal wieder die besseren Menschen. Wer Kinder austrägt, kann zwar Pflegeinstinkte drosseln und reduzieren, aber will nicht gleich das Universum ausräuchern. Weiß Gott, es gibt Todesgöttinnen, Racheengel, Giftmischerinnen, Giftspritzen, Stechmimosen, Keiftanten, eiserne Ladies à la Miss Thatcher, dämonische Kinderärztinnen, Lagerkommandantinnen, aber die Kategorie „Kosmoshasserin“ als Fulltime-Job wär mal ein ganz neues Genre. Auf 21 unheilige Arschlöcher, Hexenjäger und Narren kommt bloß eine Satanspriesterin. Die allermeisten Närrinnen sind gute Hexen, die sich ausschließlich blütenweißer Magie hingeben. Die Sektiererin, Urmutter, heilige Hure Eva Margaretha von Buttlar (1670–1721) beging nichts Verwerflicheres, als daß sie wie allerlei Gnostiker oder die russische Sekte der Clysten bzw. Rasputin geistliche Verzückung mit geschlechtlicher Wollust in sinnigen Einklang bringen wollte, wofür sie so viel Haß einfuhr wie Rasputin; nur würde ihr Porträt wegen schlechterer Quellenlage und mangelndem Figur-Relief neben Rasputin arg blaß und kurz ausfallen. Desgleichen – die rabiate Anti-Prohibitions-Aktivistin, Temperenzreformerin, Kneipenzerschmeißerin Carry Amelia Nation (1846–1911), vor deren Axt Cowboys zitterten, profilierte sich bloß wie Abraham, Mose, Jesus als Götzenzertrümmerin, ohne daß diese drei je eine Anzeige wegen

Leute abknallen als L'art pour l'art

*Mickey & Mallory Nox – Traumpärchen, Road
Murderer, Natural born Killers (geb. ca. 1973)*

Sie kamen aus keinem guten Milieu. Er lernte Fleischerei; sie litt an ihrem monströs Mädchenschänderischen Erzeuger, einem Ekelbolzen ohnegleichen. Mit Jung-Fleischer Mickey verbündete sie sich gegen ihre Familie. Sie hielten dem fiesen Daddy den Nischel ins Aquarium, bis der Fettsack verreckte. Sie steckte zur Strafe ihre bettlägrige, mit Brandbeschleuniger übergossene Mutter an, weil die ihr nie half, und kommentierte das familiäre Massaker lapidar ihrem grinsenden Brüderchen: „Du bist frei!“ Sie sah auch mal Engel schweben und rieseln, hätte also durchaus eine nettere, weniger blutige Vita hinlegen können. Ihre sofortige Pleinair-Hochzeit zwischen Tür und Angel lief zwar ohne Trauzeugen und Pfarrer über die Bühne, aber mit Ehering – und Winnetou-Oldshatterhand-Ritual der Blutsvermischung. Ihre unchristliche Kirche – eine Überlandbrücke weit über Land und Fluß. Am Hochzeitstag töteten sie keinen, aber sofort danach viele. In drei Wochen legten sie 52 Leute um, grundlos, einfach nur so, weil sie Bock drauf hatten, und zwar bevorzugt Bullen – und ansonsten völlig wahllos. Bei Gruppenansammlungen ließen sie stets einen übrig, damit die Gemetzel-Fama entsetzt weitergetragen werden konnte. Die Presse bugsierte sie in ungeheure Popularität hinauf. Sie wurden fast so bekannt wie Osama bin Laden und andere Vorzeige-Schurken. Der King Charles Manson war schwer zu schlagen, quantitativ aber durchaus. Als wichtige Amerikaner wurden sie in Umfragen gleich hinter Elvis Presley und Jack Kerouac genannt. Auf Demos hielten Teenies Schilder hoch: „Murder me, Mickey!“ Sie ballerten außerhalb von Law & Order in der Gegend herum, aber im Straßenverkehr hielten sie sich ungefähr ans Tempolimit und an die richtige Straßenseite, im Gegensatz zu Geisterfahrern wie Humbert Humbert. Aber die unteren Etagen groben Unfugs und Erregung öffentlichen Ärgernisses kamen für sie offenbar nicht in die Tüte, keinerlei Kopula im Sinne „Why don't we do it in the Road?“, wie beim kynischen Vergleichspaar Krates & Hipparchia von Maroneia, der Kyniker und

die philosophische Emanze um 300 v. Chr. Zum Ficken gingen Mickey & Mallory brav in ein Motel. Die große Freiheit in Stuyvesant-City sah also arg kleinformig aus. Zwischendurch blitzte in Mallory auch mal die – ruckzuck abflauende oder abgewürgte – Normalvision aller guten Leute auf: Häuschen im Grünen und Kinder kriegen. Obwohl sie als Idealpaar und Dualseelen agierten und sich fühlten, kam's dann bald schon zu Ehekrächen. Mickey nannte sie auch mal „alte Schlampe“, und genau das hatte ihr übler Daddy immer zu ihr gesagt. In den amerikanischen Weiten verloren sie sich in Karst und Prärie, im unzivilisierten Niemandsland, und kamen an ein Reservat, kehrten bei einem indianischen Witwer ein, erlebten am Lagerfeuer und im Wigwam ein psychoaktives, mystisches Stündchen; da aber reaktivierten sich bei Mickey frühe Kindheitstraumata; er wehrte sich gegen irgendwas, strampelte, schoß ungezielt herum und tötete ausversehn ihren Gastgeber, den weisen Indianer, und während die bisherigen Leichenberge bloß Cowboystaffage und Statistik hergaben, schlug der Mord am roten Bruder plötzlich als Tragödie zu Buche. Mallory trommelte auf ihren Gatten ein: „Du bist böse, böse, böse“, eingedenk des Ehrenkodexes auch bei Serienkillern, bestimmte Menschen ausnahmsweise keinesfalls niederzumähen. Panik in nächtlicher Prärie – Klapperschlangen schnappten zu. Im Supermarkt, worin sie Antiserum suchten, wurden sie dann von polizeilicher, moralisch auch nicht grad hocheufreulicher Übermacht gestellt und eingelocht. Isolierknast im Sicherheitstrakt; Ermittler grabschten nach dem Kick, Mallory sexuell anzubaggern; ein selber recht durchgeknallter Medienfuzzi, als personifizierte Sensationssucht, erwirkte ein Live-Interview mit Mickey. Todesstrafe gabs nur deshalb nicht, um einem superspektakulären Ausbruch zwecks Spannungskurve Raum zu lassen. Ihre Abenteuer endeten mit Open End, in Freiheit, vorerst ungestellt und undurchsiebt.

Ihre Story wurde durch die Kultregielegende Oliver Stone 1994 umgesetzt in ein wahnwitziges Road Movie, hochgefahren zu einem rasant halluzinatorischen Mega-Meilenstein jeder Filmographie, zum Bilder-Tornado aus 35-mm-, 16 cm-, Super-8-Filmschnipseln, Rückprojektionen, Zeichentrick-Einlagen, zum grimmigen Remix aus Actionthriller, Docu-Fiction, Horrorshow, Sitcom, Soap Opera, Reality-TV mit eingesprengten Videoclips, in toto: zum zeitgemäß ge-



Albtraumpärchen – Bonnie & Clyde potenziert

steigerten, mühsam wiedererkennbaren Remake der vergleichsweise braven Country-Ballade von Bonnie & Clyde, in den Golden Twenties, mit dem romantischen, gleichfalls dankbar verfilmten, vergleichsweise fast harmlosen Ganovenpärchen.

Worte von Mickey Nox: An unserem Hochzeitstag bring ich niemanden um. – Das war noch längst nicht alles, Leute.

Mickey Nox über sich selbst: Ich kenn'ne Menge Leute, die es verdient haben, zu sterben. – Ich verplemper nicht viel Zeit mit Reue – Zeitverschwendung. – Ich bin mit Gewalt aufgewachsen. Is' nun mal mein Schicksal. – Ich bin nun mal der geborene Killer. – Ich renn mit den Tieren durch die Dunkelheit.

Worte von Mallory: Wenn ich die Sterne sehe, weiß ich, daß du dieselben siehst. – Dann werden wir in allen Ozeanen leben! – Gibts eigentlich so was wie eine bullenfreie Stadt? – So schlecht bin ich ja noch nie geleckert worden! Und sei beim nächsten Mal nicht so abgefickt gierig!

Mallory über sich selbst: Ich sehe, wie die Zukunft ist. Es gibt keinen Tod. Denn wir sind Engel alle beide. – Ich seh lauter Engel, Mickey. Sie kommen vom Himmel zu uns runter. – Ich wollt schon immer mal einen von denen abknallen. – Für'n Kanister Benzin würd ich sogar'n Bullen ficken.

Andere über Mickey & Mallory Nox: Sie verwüsteten das Land mit einer geradezu biblischen Rache. (*TV-Report*) – Mickey und Malloray kennen den Unterschied zwischen Unrecht und Recht ganz genau. Aber sie scheißen drauf. (*Dr. Reingold, Psychiater*)

Inhalt

Wenn dunkle Seelen schwarze Betthupferl verschießen	5
Und des Herren Hand kam über mich	12
<i>Ezechiel – Visionär, Drohpriester, Strafprediger</i> <i>(um 620–ca. 575 v. Chr.)</i>	
Absurder Balken in Buddhas Auge	16
<i>Mankhaliputta Goschala – Samana-Guru,</i> <i>Fatalist, Kauz (ca. 550–501 v. Chr.)</i>	
Ein Hund, der kranken Wohlgeruch umarmte	20
<i>Apemantus – Kyniker, Misanthropos, Parasit</i> <i>(17. Jh. n. Chr. bzw. ca. 415 v. Chr.)</i>	
Alles ist bei mir verzeichnet	25
<i>Al-Hakim bi Amrillah – Exzentriker, Fatimiden-</i> <i>Kalif, Religionsführer (985–1021 n. Chr.)</i>	
Durchbruch verspäteter Spätgotik	31
<i>Girolamo Savonarola – Bußprediger,</i> <i>Bilderstürmer, Theokrat (1452–1498)</i>	
Meilenfern von Winnetou – ein Taliban im Wilden Westen	36
<i>Tenskwatawa – Prophet, Wiedergeborener, Eiferer (ca. 1771–1834)</i>	
Wandermönch unter Kronleuchtern	41
<i>Grigori Jefimowitsch Rasputin – Bauerntöpel,</i> <i>Zarenberater, Einflüsterer (1865–1916)</i>	
Er schnitzte sich den Feind nach seinem Pfeil zurecht	50
<i>Karl Kraus – Kampfclown, Weltenrichter, Racheengel (1874–1936)</i>	
Vorkämpfer trunkener Unschuld – nur halb so verrucht	58
<i>Aleister Crowley, der König der Verruchtheit – Kult-</i> <i>Okkultist, Ritualkünstler, Sexualdenker (1875–1947)</i>	
Erst Champagner-Chef – dann Prophet im Gehrock	65
<i>Louis Haeusser – Geschäftsmann, Wahrheitsmensch,</i> <i>Geistesmonarch (1881–1927)</i>	
Genießbare Apokalypse – schwarze Betthupferl zum Dessert . . .	73
<i>Emile M. Cioran – Schwarzdenker, Aphoristiker,</i> <i>Verzweiflungsspezialist (1911–1995)</i>	

Inhalt

Professionelle Totbeterin – völlig straffrei	81
<i>Ulla Pia von Bernus – Satanspriesterin, Ferntöterin, Gedankenlyrikerin (1913–1999)</i>	
Rumpelstilzchen zerfetzt Orpheus	85
<i>Marcel Reich-Ranicki – Kunstrichter, Bücherpapst, Literaturkritiker (geb. 1921)</i>	
Der Wurm, der in den Brüsten wohnt	94
<i>Klaus Kinski – Bürgerschreck, Macho, Sexmaniak (1926–1991)</i>	
Blutiger Dadaismus mit schwarzem Hitler	103
<i>Idi Amin, der Schlächter von Afrika – Berufsmilitär, Horrorclown, Massenmörder (ca. 1928–2003)</i>	
Schöne „truth“ – vom echten Scharlatan oder vom falschen Buddha?	110
<i>Osho – Meditation Teacher, Erleuchtungsbuddha, Sexguru (1931–1990)</i>	
Kamelstutenmilch versus Sektempfang – Wir Moslems wollen New York!	120
<i>Muammar al Gaddafi – Revolutionsführer, Staatschef, Exzentriker (1942–2011)</i>	
Service-Mängel zwischen Massenmord und Gruppensex	127
<i>Eckard Sinzig – Kosmoshasser, Sexual- Snob, Sakralmonster (geb. 1939)</i>	
Gott wird euren Bauch in der Hölle braten!	138
<i>Mohammed Said al Sahhaf – Propagandist, Ex-Informationsminister, Sympathieträger (geb. 1941)</i>	
Jenseits von Wadenbeißerei und Höllensturz – die Nachtluft war ganz warm und weich	143
<i>Eckhard Henscheid – Zuspätromantiker, Satiriker, Bildungsmonster (geb. 1941)</i>	
Leute abknallen als L'art pour l'art	153
<i>Mickey & Mallory Nox – Traumpärchen, Road Murderer, Natural born Killers (geb. ca. 1973)</i>	
Abbildungsverzeichnis	159